

REHAZENTER KIRCHBERG-PLATEAU

m3 architectes, 2007



1 Eingang
(Fotos:
Christof Weber)

2 Rezeption

3 Innenhof

4 Talseitige
Ansicht

5 Grundriss
Obergeschoss

6 Grundriss
Erdgeschoss



2

Im Jahr 2003 fiel die Entscheidung, das Centre National de Rééducation Fonctionnelle et de Réadaptation – kurz RehaZenter – auf dem Kirchberg-Plateau anzusiedeln. Die medizinisch-therapeutische Institution dient der Wiederherstellung motorischer Fähigkeiten und gliedert sich in eine stationäre Abteilung und eine Tagesklinik.

Das Grundstück befindet sich im Äusseren Südosten des Entwicklungsgebiets, direkt an der Hangkante zum Park Klosgroendchen. Nördlich davon liegt das Wohnquartier Grunwald, das derzeit aber erst zum Teil realisiert ist. Noch liegt das durch mehrere Buslinien erschlossene RehaZenter also buchstäblich auf der grünen Wiese – eine Situation, die sich innerhalb der nächsten Jahre ändern wird.

Das weitläufige Terrain gab dem Team m3 architectes (Jos Dell, Alain Linster, Marie Lucas) die Möglichkeit, das umfangreiche Funktionsprogramm horizontal anzuordnen. Aufgrund des leicht nach Süden abfallenden Geländes tritt das RehaZenter zum Plateau hin nur zweigeschossig in Erscheinung, während es auf der zum Tal hin orientierten Südseite drei Geschosse über der im Boden verborgenen Technikenebene aufweist.

Die drei Hauptniveaus dienen unterschiedlichen Funktionen: Im Untergeschoss, das man auch direkt von der vorgelagerten Tiefgarage aus erreichen kann, sind die Räume für Gymnastik sowie Hydro-, Kinesio- und Ergotherapie angesiedelt, im Erdgeschoss Behandlungszimmer, Verwaltung und Restaurant. Die Stationen mit den Zimmern sind in zweibündig organisierten Boxen konzentriert, welche das extrem lang gestreckte Volumen im rechten Winkel überspannen und das oberste Geschoss der Querriegel bilden. Sie stossen aus der Front zum Plateau gleichsam als *black boxes* hervor und kragen auch rückwärtig aus.

In einen der Höfe zwischen den Querriegeln wurde das Therapiebad integriert, das grosse Volumen der Sporthalle ist ganz im Osten an die hinter der Fassadenfront verlaufende



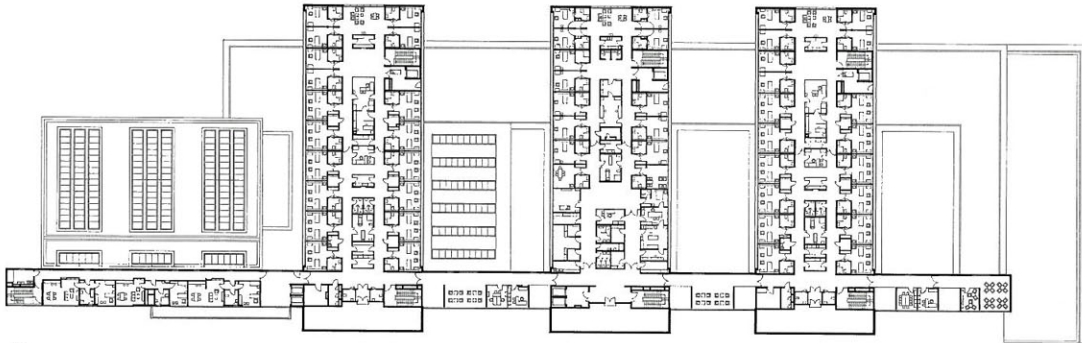
3



4

ruer interieure angedockt. Das Reha-zenter überzeugt nicht nur durch seine funktionale Organisation, sondern auch durch die Sorgfalt hinsichtlich Details und Materialisierung. Die Innenbereiche werden durch Sichtbeton und Glas bestimmt, das Gebäude durch eine Transparenz, welche gleichwohl nie

zu einer vitrinenhaften Zurschaustellung der Patienten führt. Dazu tritt als warmes Material Holz, das die Architekten auch als Bodenbeläge für die Zimmer durchsetzen konnten, um für die häufig Schwerverletzten zumindest eine vergleichbar wohnliche Atmosphäre zu schaffen. HA



5



6